

Finanz-Karriere

- 18 Theorie und Praxis vereinen
- 19 Der Weg zur Karriere
- 20 Swiss-Life-Studienpreis 2017
- 21 «Finanzberatung 2.0»



Unterwegs zu neuen Zielen – Neugierde und Vorausschau sind wichtige Voraussetzungen fürs Weiterkommen im Beruf und privat.

Neue Konzepte für Banker auf der Schulbank

Das Weiterbildungsangebot für Fach- und Führungskräfte der Banken an Universitäten und Fachhochschulen ist gross. Da die Nachfrage gleichzeitig stagniert und die Banken ihre interne Weiterbildung und Zertifizierungen neu ausrichten, reagieren die Schulen mit modularisierten Angeboten.

CHRISTOPH LENGWILER

Die Qualität der Mitarbeitenden ist im Finanzsektor einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren. Seit jeher beschäftigt die Branche einen hohen Anteil an Hochschulabsolventen, fördert die duale Berufsbildung, bietet spezifische interne Schulungen an und unterstützt Mitarbeitende bei der externen Aus- und Weiterbildung. Zusätzliche Bedeutung bekommt die formale Zertifizierung von Kundenbetreuern. Das Finanzdienstleistungsgesetz (Fidleg) wird sie den Banken künftig zur Pflicht machen.

Die Schweizer Hochschulen haben in den letzten Jahrzehnten ihre Aus- und Weiterbildungen auf die Bedürfnisse der Finanzdienstleistungsbranche ausgerichtet: Bachelorlehrgänge in Business Administration mit bankspezifischen Studien-

richtungen, konsekutive Master für Banking und Finance und eine Vielzahl von Weiterbildungslehrgängen (CAS, DAS, MAS), die für die Schulen auch eine wichtige Einnahmequelle sind.

Das Angebot dürfte zurzeit grösser sein als die Nachfrage. Viele Weiterbildungen verzeichnen bescheidene Teilnehmerzahlen oder müssen mangels genügender Anmeldungen sogar abgesagt werden.

Massgeschneidert

Die Finanzbranche passt ihre Aus- und Weiterbildungskonzepte laufend ihren Bedürfnissen an. Dabei geht es ausser um Qualitäts- und Kostenüberlegungen auch darum, die Absenzen am Arbeitsplatz infolge von Weiterbildungen tief zu halten. Aktuell hat die Zertifizierung von Kundenbetreuern hohe Priorität. Die Banken bieten ihren Mitarbeitenden entsprechende Schulungsprogramme an, wobei Selbststudium und E-Learning im Vordergrund stehen. Grössere Banken oder -gruppen bieten vermehrt massgeschneiderte Weiterbildung an und arbeiten dabei teils mit Hochschulen zusammen, wie bei den von Raiffeisen mit der Hochschule Luzern angebotenen Weiterbildungslehrgängen für Bankleiter und Vermögensberater.

Die Hochschulen versuchen zu reagieren, indem sie etwa ihre Lehrgänge modularisieren, aktuelle Themen aufgreifen oder mit einzelnen Unternehmen In-house-Lehrgänge konzipieren. Dies trifft auch für das Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ der Hochschule Luzern zu. Es ist unter den Schweizer Fachhochschulen der grösste Anbieter von Finanzweiterbildung und feiert dieses Jahr sein zwanzigjähriges Bestehen. Es

hat die erwähnten Trends aufgenommen und seine Masterlehrgänge modularisiert und flexibilisiert.

Ein Beispiel dafür sind die beiden Weiterbildungsprogramme MAS/DAS Bank Management und MAS/DAS Private Banking & Wealth Management. Sie wurden von bisher gegen 600 Studierenden besucht und sind zweistufig aufgebaut: eine Diplomstufe (DAS) und darauf aufbauend eine Masterstufe (MAS), die beide in je einem Jahr absolviert werden können.

Zusammen mit Banken, die in den Fachberäten ihre Bedürfnisse einbringen, wurde für die beiden Lehrgänge auf diesen Frühling hin ein abgestimmtes modularisiertes Konzept entwickelt.

Wie die Abbildung unten zeigt, gibt es neu ein gemeinsames Basismodul «Umfeld und Strategie». Darauf aufbauend folgt zum einen das Modul «operative Bankführung», das zum Abschluss als DAS Bank Management führt. Zum andern kann im Hinblick auf den Abschluss als DAS Pri-

ivate Banking & Wealth Management das Modul «Anlageberatung» besucht werden. In der Masterstufe gibt es dann für den MAS Bank Management das Modul «Wertorientierung und Fallstudien» und für den MAS Private Banking & Wealth Management das Modul «Vermögensverwaltung». Es gibt eine Studienreise, und die Studierenden müssen im Fachgebiet ihres Masterabschlusses eine praxisorientierte Masterarbeit verfassen.

Flexibilität ist Trumpf

Das modularisierte Konzept mit zweistufigen Lehrgängen und mit Modulen, die jeweils ein halbes Jahr dauern und einem Zertifikatskurs (CAS) entsprechen, bietet zeitlich wie auch inhaltlich grosse Flexibilität. Trotzdem steht ambitionierten Interessenten die Möglichkeit offen, innerhalb von zwei Jahren einen kompakten Lehrgang zu absolvieren. Denn bei vielen Fach- und Führungskräften von Banken besteht ein grosses Bedürfnis, mit einer berufsbegleitenden externen Weiterbildung einen Hochschulabschluss zu sichern, der auch ausserhalb des eigenen Unternehmens «etwas wert ist».

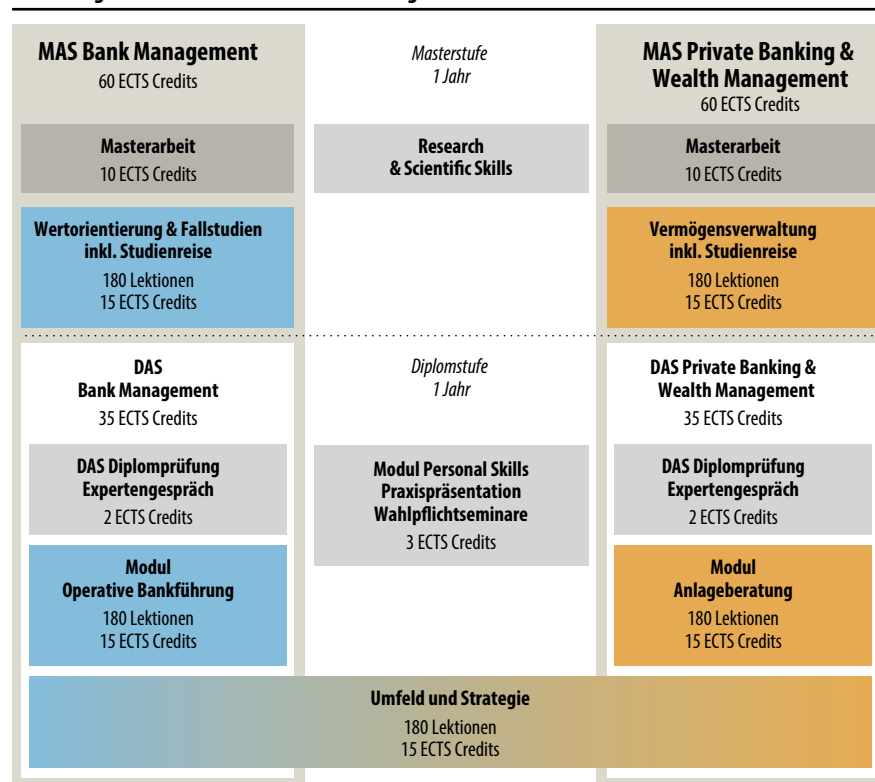
Das modularisierte Konzept erlaubt es auch, bereits absolvierte Weiterbildungen der Hochschule mit Blick auf den Erwerb eines Masterabschlusses anzurechnen. Das trifft zum Beispiel beim IFZ für die Lehrgänge DAS Bankleitung und CAS Vermögensberatung zu, die zusammen mit Raiffeisen Schweiz angeboten werden, und für den DAS Compliance Management oder den CAS Digital Banking.

Prof. Dr. Christoph Lengwiler, Dozent am Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ der Hochschule Luzern – Wirtschaft.

Neuer Master in Real Estate

Seit September bietet die Hochschule Luzern am IFZ in Zug einen konsekutiven Master MSc Real Estate an. Das englischsprachige Programm dauert zwei Jahre und erlaubt eine studienbegleitende Berufstätigkeit. Es vermittelt ein vertieftes Verständnis immobilienwirtschaftlicher Zusammenhänge mit besonderem Schwerpunkt im Bereich Investment, Finanzierung und Management. Der Lehrgang versteht sich als Ergänzung zu den beiden Masterlehrgängen MSc Banking and Finance (in Deutsch und Englisch) sowie MSc International Financial Management (in Englisch), die ebenfalls in Zug angeboten werden.

Zweistufig modularisiert und aufeinander abgestimmt



Quelle: IFZ / Grafik: FuW, br